

ONLINE-ABENDSEMINAR

-  Kurzvorträge, Einzel- und Kleingruppenarbeit, Übungen
-  max. 20 Personen
-  Die Fortbildung findet online statt.
-  65,00 €
-  Mi 17.02.2027
-  17:00 – 20:00 Uhr
-  Anmeldung via E-Mail an kontakt@cambiat-institut.de

Die Bedeutung von Scham für die beraterische Arbeit

FRÜHJAHR
2027

Scham ist eine sehr intensive Emotion und in ihrem Ausdruck stark mit Körperreaktionen verbunden. Ungesunde Scham beeinflusst das Leben gravierend. Um Scham zu überwinden, benötigt es einen sicheren Raum, in dem neue Erfahrungen gemacht werden können.

Einen Raum der Würde zu schaffen und Menschen dabei zu unterstützen, Wertschätzung und Anerkennung erfahren zu können, ist somit ein grundlegender Bestandteil der Beratung. Dies schafft die Basis dafür, die vorhandene Scham zu enttabuisieren und Menschen dabei zu begleiten, in Kontakt mit der eigenen Scham zu kommen, auf konstruktive Weise mit ihr umzugehen und somit zu lernen, die vorhandene Scham aufzulösen.

Die Fortbildung verfolgt unter Berücksichtigung körpertherapeutischer Aspekte das Ziel, die Bedeutung und Ausdrucksformen von Scham zu verstehen, sowie den Einfluss von Scham auf das Leben und Erleben, um die Entstehung von Problemen zuordnen zu können. Die verschiedenen Formen von Scham und Schamabwehrreaktionen finden ebenso Berücksichtigung wie die Unterscheidung zwischen gesunder und traumatischer/pathologischer Scham.

Inhalte des Seminars

- Bedeutung und Ausdrucksformen von Scham
- Unterscheidung zwischen gesunder und traumatischer/pathologischer Scham
- Scham und Schuld
- Bedeutung und Zuordnung von Schamabwehrreaktionen
- Stärkung der persönlichen Würde



Referentin

Martina Nassenstein (sie/ihr)
Diplom Sozialarbeiterin, Systemische Therapeutin, Supervisorin, Lehrbeauftragte. Website: www.martina-nassenstein.de
Initiatorin Kölner Netzwerk für Suizidprävention überLEBENswert: www.ueberlebenswert.de

Zielgruppe

Die Fortbildung eignet sich für Personen aus dem Sozial- und Gesundheitswesen: Psycholog*innen, Lehrkräfte, Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagogen*innen, Erzieher*innen, Ergotherapeut*innen, Pflegekräfte, Hebammen u. a.